

Erster Deutscher im All – Sigmund Jähn

Grußwort des Ministerpräsidenten
des Freistaates Sachsen,
Michael Kretschmer (CDU), zum 40. Jahrestag



Die Faszination, die die Sputnik-Rakete auslöste und gut zwanzig Jahre später Sigmund Jähns Raumflug, hat sich von unseren Vätern auf uns Kinder übertragen. Und dann auch noch das: Der erste Deutsche im All war ein Sachse! Auch wenn die DDR-Führung Sachsen abgeschafft hatte, im Herzen blieben die Menschen Sachsen und waren darum besonders stolz auf Sigmund Jähns Pioniertat. Eine Zeitlang war bei vielen meiner Altersgenossen „Kosmonaut“ der Berufswunsch Nummer 1, gefolgt von „Lokomotivführer“ – natürlich auf Dampflokomotiven, die damals noch im Regelbetrieb die Züge zwischen meiner Heimatstadt Görlitz und der Hauptstadt Berlin zogen. Eisenbahn und Raumfahrt – eine gute Kombination. Denn hier handelt es sich um die Spitzentechnologien des 19. und 20. Jahrhunderts.

Dampflokomotivführer wie Raumfahrer sind Menschen, die komplizierte Technik souverän beherrschen. Die Begeisterung für beides vererbt sich über die Generationen.

Und so wie wir damals, haben auch heutige Jungen und Mädchen einen Raumfahrt-Helden: Alexander Gerst, der am 6. Juni erneut zur ISS aufgebrochen ist. Zum Start in Baikonur eingeladen war auch Sigmund Jähn - ein Treffen zweier Generationen von Raumfahrthelden, vor deren Leistungen wir großen Respekt haben. Auf diesem Wege: Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, lieber Sigmund Jähn!

Sein Raumflug ist aber nicht nur ein Meilenstein deutscher Technikgeschichte, sondern auch Teil einer besonderen Lebensgeschichte. Auch nach 40 Jahren ist Sigmund Jähn noch vom Blick auf die Erde beeindruckt. Vom Weltall aus gesehen, sind nicht die Grenzen zwischen den Ländern und den Menschen wichtig, sondern dass wir gut mit unserem Planeten umgehen. Inzwischen weiß jedes Kind, wie unsere Erde aus dem All aussieht. Und jeder von uns kann etwas dazu beitragen, dass wir Menschen friedlich zusammenleben und mithelfen, die Schöpfung zu bewahren.

Foto: Pawel Sosnowski

Raumfahrt aus dem Parlament ⁽¹⁾

Deutscher Bundestag

Meinungen, Gedanken und Kommentare zu aktuellen Themen

40. Jahrestag

„Erster Deutscher im All – Sigmund Jähn“

Von Sigmund Jähn zur Ariane 6

Kontinuität und Fortschritt
in Europas Raumfahrt



Die Erforschung des Weltraums ist eine wichtige Aufgabe der modernen Menschheit. Umso mehr erfreut es mich, ein paar Worte anlässlich des 40. Jahrestages des ersten Deutschen im Weltall schreiben zu dürfen.

Durch Zufall lernte ich Sigmund Jähn während meines Grundwehrdienstes bei den LSK/LV persönlich kennen.

Als erster deutscher Kosmonaut im Weltraum ist er eine herausragende Persönlichkeit und hat als solche schon viele Ehrungen erfahren. Trotz seiner beeindruckenden Lebensleistung bleibt Sigmund Jähn bescheiden.

Wir durften es zuletzt der Presse entnehmen: Nachdem Jähn zunächst nicht zum Start von Alexander Gerst zur ISS eingeladen war, nahm er die persönliche Offerte von Alexander Gerst dankbar an und zollte seinem Nachfolger auch öffentlich Respekt für dessen erfolgreiche Leistung als Astronaut.

Mich hat es erfreut, Sigmund Jähn beim Start von Alexander Gerst in Baikonur zu sehen. Beide Weltraumfahrer bauen Brücken zwischen den Generationen und begeistern viele Menschen für die Raumfahrt. Sie füllen die Technik mit Leben. Dafür gebührt beiden ein besonderer Dank!

Als technikbegeistertes Mitglied im Haushaltsausschuss des Bundestages freue ich mich, dass die bemannte bzw. „befraute“ Raumfahrt auch in der deutschen Wirtschaft einen hohen Stellenwert genießt. Mit Ariane 6 ist ein Groß-Projekt in der Spur, für das ich mich einsetze – verbunden mit der Hoffnung, dass die neue, noch leistungsfähigere Träger-Rakete ein europäisches Erfolgsprodukt wird und weltweit viele Auftraggeber findet.

Thomas Jurk

SPD-Bundestagsabgeordneter für den Landkreis Görlitz, ehemals Landesvorsitzender der SPD Sachsen (2004-2009) und sächsischer Wirtschafts- und Arbeitsminister (2004-2009).

Foto: DBT/Inga Haar

Ins All geflogen, auf dem Boden geblieben



Am 26. August jährt sich das 40. Jubiläum von Dr. Sigmund Jähns erfolgreichem Flug zur Weltraumstation Saljut 6. Während er in der DDR als erster Deutscher im All gefeiert und mit Orden überhäuft wurde, verspotteten ihn die Westmedien gehässig als „Mittesser auf der Russenrakete“. Solche Gemeinheiten im Kalten Krieg dürften heute 8jährigen kalt lassen. Seine wissenschaftliche Arbeit am Zentralinstitut für Physik der Erde steht für sich. Nach 1990 hat er sich darüber hinaus bei der Ausbildung von Raumfahrern und als Berater der Europäischen und der Russischen Weltraumbehörde bleibende Verdienste erworben.

Wenn man Interviews von Sigmund Jähn liest, fällt auf, wie sehr er bis heute für eine ethisch reflektierte Tradition der Raumforschung steht. Kaum ein Gespräch, in dem er den Titel „erster Deutscher im Weltraum“ nicht auf den gemeinsamen Erfolg der kollektiven Arbeit der russischen, polnischen, ungarischen und tschechischen Kollegen verweist. Erst jüngst sprach Jähn davon, dass die Raumfahrt einen verstehen lasse, „dass die Dummheiten oder

Verbrechen, die wir mit dieser kleinen Erde betreiben, nicht endlos unbestraft bleiben.“ Sein Freund Ulf Merbold, der fünf Jahre nach ihm für die Bundesrepublik ins All flog ergänzt, dass wer „in 90 Minuten den Erdball umrundet [...] von dort oben keine Grenzen mehr sieht.“ Das sind Gegenbilder zu den skrupellosen deutschen Raumfahrtpionieren wie Wernher von Braun, nach dem noch heute manche Straße in der Bundesrepublik benannt ist. Während seine Raketentechnik, bei deren Produktion tausende ZwangsarbeiterInnen zu Tode geschunden wurden, und die noch im letzten Kriegsjahr Städte in Belgien, Frankreich und England verwüstete sowie zahllose Zivilisten tötete, sind Jähn und Merbold durch den Blick aus dem All für das gemeinsame Schicksal der Menschheit noch sensibler geworden. An ihre humanistische Botschaft lohnt heute mehr denn je zu erinnern. Für wissenschaftliche Zwecke wird die bemannte Raumfahrt vermutlich zunehmend obsolet. Stattdessen treiben Milliardäre wie Elon Musk die kommerzialisierte touristische Erschließung des Alls für

Multimillionäre mit immensen finanziellen und ökologischen Kosten voran. Eigentlicher Treiber der Entwicklung von Raumfahrttechnik bleibt leider wie im Kalten Krieg das Militär. Das gilt für die USA, in der Donald Trump jüngst für die Aufstellung einer „Weltraumarmee“ als eigenständiger sechster Arm des US-Militärs plädierte. Es gilt aber auch für die Raumfahrtprojekte von China, Indien, Russland und mit einigen Einschränkungen auch für die EU, wo militärische Überlegungen in der Regel weniger offen kommuniziert werden. Wer Sigmund Jähn, dem der Rummel um seine Person und die ihm zugelegten Phrasen immer erkennbar unangenehm waren, ehren will, der sollte an einer ernsthaften Demilitarisierung der Raumfahrt arbeiten. Dies beinhaltet die Weiterentwicklung des UN-Weltraumvertrags und des PAROS-Abkommens zur Verhinderung des Wettrüstens im All. Ihr Ziel ist die ausschließlich friedliche Nutzung des Alls zugunsten der gesamten Menschheit.

Katja Kipping

Parteivorsitzende „Die Linke“

Foto: Anke Illing